

13.04.2026

Antwort

der Landesregierung

auf die Kleine Anfrage 7266 vom 27. Februar 2026
der Abgeordneten Thorsten Klute und Rodion Bakum SPD
Drucksache 18/17930

Suchterkrankungen und Drogentote: Wie ist die Lage in NRW?

Vorbemerkung der Kleinen Anfrage

Suchterkrankungen und drogenbedingte Todesfälle stellen Nordrhein-Westfalen seit Jahren vor große gesundheitspolitische und gesellschaftliche Herausforderungen. Aktuelle Zahlen des Bundes und der Länder zeigen, dass insbesondere der Konsum synthetischer Drogen, der Missbrauch verschreibungspflichtiger Medikamente sowie die anhaltende Verbreitung von Mischkonsum zu neuen Risiken führen.¹ Gleichzeitig berichten zahlreiche Kommunen über eine zunehmende Belastung der Suchthilfestrukturen, der Straßensozialarbeit und der medizinischen Notfallversorgung.

Auch die Bundesdrogenbeauftragte hat zuletzt auf die steigende Zahl der Drogentoten in Deutschland hingewiesen und betont, dass verstärkte Prävention, niedrigschwellige Angebote, Substitutionsprogramme sowie verlässliche Datengrundlagen notwendig seien, um passgenaue Maßnahmen zu entwickeln. Vor diesem Hintergrund ist eine aktuelle und transparente Bestandsaufnahme der Entwicklung in Nordrhein-Westfalen unerlässlich – sowohl zur Lage der Suchterkrankungen als auch zu den daraus resultierenden drogenbedingten Todesfällen.

Der Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales hat die Kleine Anfrage 7266 mit Schreiben vom 13. April 2026 namens der Landesregierung im Einvernehmen mit dem Minister des Innern beantwortet.

1. *Wie hat sich die Zahl der Suchterkrankungen in Nordrhein-Westfalen seit 2017 jährlich entwickelt? (bitte nach Hauptdiagnosegruppen und Altersgruppen aufschlüsseln)*

Die Zahl der Suchterkrankungen wird – anders als die Zahl der Behandlungsfälle – nicht jährlich erfasst. Die Entwicklung der Suchterkrankungen kann den Erhebungen des Epidemiologischen Suchtsurvey entnommen werden. Der Epidemiologische Suchtsurvey erhebt Daten zum Substanzkonsum und zu substanzbezogenen Störungen. Die Berichte für Nordrhein-

¹ <https://www.bundesdrogenbeauftragter.de/presse/detail/bericht-zu-synthetischen-opioiden-in-deutschland-veroeffentlicht/>

Westfalen sind für die Jahre 2018 und 2021 hier abrufbar: <https://www.esa-survey.de/publikationen/laenderberichte/#c234>. Die Auswertung der Daten für Nordrhein-Westfalen für das Jahr 2024 liegen noch nicht vor, wurden aber von der Landesregierung bereits in Auftrag gegeben.

2. Wie viele drogenbedingte Todesfälle wurden in Nordrhein-Westfalen seit 2017 jährlich registriert? (bitte unter Angabe der zugrunde liegenden Substanzen bzw. Hauptursachen aufschlüsseln)

Die Erfassung von drogenbedingten Todesfällen erfolgt nach bundeseinheitlichen Richtlinien. Demnach werden Todesfälle als „Rauschgifttodesfälle“ gewertet, wenn sie in einem kausalen Zusammenhang mit dem missbräuchlichen Konsum von Betäubungsmitteln, Ausweichmitteln oder Ersatzstoffen stehen.

Hierzu zählen insbesondere

- das Versterben durch Überdosierung,
- der Tod infolge von langfristigem Missbrauch,
- die Selbsttötung aus Verzweiflung über die Lebensumstände und/oder unter Einwirkung von Entzugserscheinungen oder
- das Versterben unter Drogeneinfluss stehender Personen infolge von Unfällen.

Die Rauschgifttodesfälle in Nordrhein-Westfalen in den Jahren 2017 bis 2025 sind der Anlage zu entnehmen.

3. Wie hat sich seit 2017 die Zahl der Personen entwickelt, die in NRW niedrigschwellige Drogenkonsumräume oder Vergleichsangebote genutzt haben? (bitte nach Jahren und Standorten aufschlüsseln)

Seit 2015 werden jährlich die anonymisierten Daten aus den Drogenkonsumräumen über die Geschäftsstelle der Suchtkooperation NRW erhoben. Die Zahl der konsumierenden Personen wird nicht erhoben, sondern nur die Zahlen der Konsumvorgänge. Die nachfolgende Tabelle zeigt die jährlichen Konsumvorgänge in den Jahren 2017-2024:

Jahr	Konsumvorgänge
2017	248.208
2018	271.602
2019	298.940
2020	235.272
2021	212.472
2022	266.556
2023	366.726
2024	433.512

Enthalten sind ab Januar 2020 auch die Daten des mobilen Drogenkonsumraums in Köln, der aber seit Mai 2021 nicht mehr dauerhaft im Einsatz ist. Darüberhinausgehende Vergleichsangebote, die Drogenkonsum ermöglichen, liegen in Nordrhein-Westfalen nicht vor.

4. Wie viele Personen wurden seit 2017 in Nordrhein-Westfalen durch substitions-gestützte Behandlungen betreut? (bitte nach Jahren und Art der Substitutionsmittel aufschlüsseln)

Die Bundesopiumstelle im Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) führt im Auftrag der Länder ein Register mit Daten über die Verschreibung von Substitutionsmitteln, das sogenannte Substitutionsregister. Rechtsgrundlage hierfür ist § 13 Absatz 3 Betäubungsmittelgesetz in Verbindung mit § 5b der Betäubungsmittel-Verschreibungsverordnung.

Die Anzahl der gemeldeten Patienten, denen ein Substitutionsmittel verschrieben wurde, lässt sich aus diesem Substitutionsregister des BfArM (Stichtag jeweils 01.10.) entnehmen:

Jahr	Gemeldete Patient/innen NRW
2017	25.811
2018	25.863
2019	25.704
2020	25.691
2021	25.636
2022	25.215
2023	24.888
2024	24.432
2025	23.452

5. Welche aktuellen Erkenntnisse liegen der Landesregierung zur Verbreitung bzw. Entwicklung von synthetischen Drogen oder besonders gefährlichen Mischkonsumformen in NRW seit 2017 vor? (bitte nach Jahren und – soweit möglich – nach Stoffgruppen erläutern)

Datenquelle für die Beantwortung von Fragen zur Kriminalitätsentwicklung ist die Polizeiliche Kriminalstatistik. Sie wird nach bundeseinheitlich festgelegten Richtlinien erstellt. Die Erfassung erfolgt nach Abschluss aller kriminalpolizeilichen Ermittlungen mit Abgabe an die Staatsanwaltschaft (sogenannte Ausgangsstatistik) und führt zu einem zeitlichen Versatz zwischen Bekanntwerden der Straftat und der statistischen Erfassung.

Die bundesweit einheitlichen Erfassungsrichtlinien der Polizeilichen Kriminalstatistik sehen die Erfassung von Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz und das Neue-psychoaktive-Stoffe-Gesetz (NpSG) vor. Hierbei differenziert die Polizeiliche Kriminalstatistik die synthetischen Drogen zwischen LSD, Methamphetamin, Amphetamin und „Neuen-psychoaktiven-Stoffen“ (NpS). Eine Erfassung von Mischformen erfolgt nicht. Die in der Polizeilichen Kriminalstatistik Nordrhein-Westfalen diesbezüglich erfassten Fallzahlen bitte ich der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Jahr	Amphetamin	Methamphetamin	LSD	NpS
2017	10.636	688	121	29
2018	10.978	836	112	134
2019	10.506	639	142	208
2020	10.235	724	148	528
2021	11.273	731	186	806
2022	9.854	616	131	988
2023	10.401	692	146	820
2024	10.335	823	368	1.136
2025	8.979	532	99	1.092

Anlage 1 zur Kleinen Anfrage 7266

Todesursachen	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
	203	240	292	401	693	703	872	769	709
"Monovalente" Vergiftungen durch Opioide/Opiate	38	36	31	6	19	24	28	13	10
"Polyvalente" Vergiftungen durch Opioide/Opiate	30	12	16	7	24	46	176	160	212
"Monovalente" Vergiftungen durch andere Substanzen als Opioide/Opiate	12	11	14	19	44	39	72	34	30
"Polyvalente" Vergiftungen durch andere Substanzen als Opioide/Opiate	12	4	8	20	35	52	108	119	136
Vergiftung durch psychoaktive Medikamente	7	16	5	5	9	8	5	3	3
Nicht spezifische/unbekannte Vergiftungen	0	0	5	35	53	42	38	32	13
Langzeitschädigungen	87	150	212	305	489	488	421	396	286
Unfälle	1	2	0	4	20	4	14	10	5
Sonstige	16	9	1	0	0	0	10	2	14